



UNIVERSITÄTSZEITUNG

4

ORGAN DER SED-KREISLEITUNG



KARL-MARX-UNIVERSITÄT

LEIPZIG
23. 1. 1969
13. JAHRGANG
15 PFENNIG



Unsere Deutsche Demokratische Republik ist der sozialistische Staat deutscher Nation. Sie ist der erste Staat des Friedens, der Menschlichkeit, Demokratie und der sozialen Sicherheit in unserer Geschichte...

Bei uns siegen die sozialistische Produktionsverhältnisse. Bei uns gab sich das Volk seine eigene sozialistische Verfassung. Bei uns wächst eine sozialistische Menschengemeinschaft. Bei uns ist das ganze Volk Schöpfer und Besitzer aller Schritte seines Bildungs- und Erziehungswesens, seiner Wissenschaft und Kunst. Wir gehören zu den Siegern der Geschichte.

Das werktätige Volk, geeint unter der Führung der Arbeiterklasse und ihrer revolutionären Partei, das ist unsere Macht...

Zum „Geheimnis“ unserer Erfolge gehört, daß wir unseren Weg zielstrebig in der Gemeinschaft treuer Freunde gehen — an der Seite der großen Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken, verbunden mit allen sozialistischen Bruderländern und den fortschrittlichen Kräften aller Länder. Die Bilanz: Wir sind der alten Gesellschaft — der unheiligen Allianz von Bankhaus, Aufsichtsrat und Generalstab — eine ganze Epoche voraus.

Dabei vergessen wir nicht, wieviel noch zu tun bleibt. Nichts ist uns in den Schoß gefallen. Heute blühen wir zurück auf eine Zeit schwieriger Kämpfe, mancher Opfer und komplizierter Auseinandersetzungen. Wir dürfen auch künftig keine Anstrengungen scheuen. Während wir schon die Zielmarken für die nächsten Jahrzehnte abgesteckt haben, richten wir den Blick fest auf die Aufgaben der kommenden Monate und Jahre.

(Aulruf zum 20. Jahrestag der Gründung der DDR)

20 Jahre DDR

Universität bereitet ihr Konzil vor

Hohe Qualität der Diskussion zu den vom Dezember-Konzil beschlossenen „Grundsätzen“ — Bis zum 2. Konzil Höhepunkt der Massendiskussion über den Entwurf des Staatsratsbeschlusses zur 3. Hochschulreform und den Programmentwurf zur Entwicklung der Karl-Marx-Universität

Mit gemeinsamen Veranstaltungen der Gewerkschaftsorganisationen, der FDJ-Organisationen und der staatlichen Leitungen an den Sektionen und Fakultäten ging in diesen Tagen die erste Etappe der Diskussion um das künftige Profil der Universität die Diskussion um die „Grundsätze zur Ausarbeitung einer Gesamtkonzeption der Karl-Marx-Universität“ zu Ende. Wie der erweiterte Akademische Senat in seiner Sitzung am 18. Januar bereits feststellte, bieten die „Grundsätze“ und die damit bisher eingegangenen über 700 Vorschläge, die wichtigsten Diskussionen in den Bereichen der Universität eine gute Grundlage für einen qualifizierten Beschluß. Zahl und vor allem Qualität der in der Etappe seit dem Konzil am 2. Dezember auf der Basis der „Grundsätze“ unterbreiteten Gedanken, Vorschläge, Hinweise und Ideen zur weiteren Entwicklung der Karl-Marx-Universität im entwickelten gesellschaftlichen System des Sozialismus in der DDR ermöglichen konkretere Festlegungen. In einer gemeinsamen Sitzung der SED-Kreisleitung mit dem Akademischen Senat am 28. Januar wird über den Entwurf eines Programmes zur Entwicklung der Karl-Marx-Universität im gesellschaftlichen System des Sozialismus in der DDR beraten.

Die Aussprache über dieses Dokument muß im Zusammenhang mit der Diskussion über den Entwurf eines Staatsratsbeschlusses über die Weiterführung der 3. Hochschulreform zum Höhepunkt der Massendiskussion in Vorbereitung des 2. Konzils der Karl-Marx-Universität werden.

Im Mittelpunkt der Sektionsveranstaltungen, die in der zweiten Hälfte der vergangenen Woche stattfanden, stand der Entwurf und Thesen zum 20. Jahrestag der Deutschen Demokratischen Republik, an denen der eigene Beitrag zur Erfüllung des Auftrages der Universität bei der Verwirklichung der 3. Hochschulreform gewertet wurde.

So betont die Entschließung der Gewerkschaftsorganisation der Sektion Marxismus-Leninismus die Aufgabe, bis zum 20. Jahrestag der DDR durch konkrete Ergebnisse die Leistungsfähigkeit der Sektion und der ganzen profibestimmenden Linie der Universität unter Beweis zu stellen. In der Diskussion wurde insbesondere auch auf die Verantwortung der Sektion als Praxispartner der Lehrer für Marxismus-Leninismus ausbildenden Sektionen verwiesen. Am Beispiel der Ausarbeitung des Rahmenprogramms für die Marxismus-Ausbildung in der Republik — ein der Sektion bei ihrer Gründung erteilter Auftrag — wurde unterstrichen, daß noch besser als bisher gesichert werden muß, daß über die Lehrgruppenleiter hinaus alle Mitarbeiter vollständig über den Inhalt der Aufgabe, den Stand ihrer Lösung und bestimmte Teilergebnisse informiert werden müssen. Nur so sei schnell eine höhere Effektivität der Arbeit aller zu erreichen.

Auch in der Versammlung der Medizinischen Fakultät standen Fragen der weiteren Vervollkommnung der sozialistischen Demokratie, der gemeinsamen Verantwortung von Wissenschaftlern, Studenten, Schwestern und Arbeitern für die Weiterführung der Hochschulreform im Brennpunkt der Debatte. Wichtiger Grundgedanke der Diskussion war die weitere Arbeit ist die völlige Beseitigung



Als Delegierte zum Konzil gewählt: ILONA KIESSLING (Sektion ML)

Ich freue mich besonders, daß noch vor unserem Konzil der Entwurf des Staatsratsbeschlusses über die Weiterführung der 3. Hochschulreform vorliegt. Unsere Aufgabe wird es sein, die Zeit vom 31. Januar bis zum 2. Konzil zu einem Höhepunkt der Massendiskussion über den Entwurf des Programms unserer Universität und den Beschlußentwurf des Staatsrats zu machen, damit unser Konzil bereits einen wertvollen Beitrag zur Realisierung der vom Staatsrat gestellten Aufgaben leisten kann.

Foto: SEITZ (Döbner)

Universität in neuer Verfassung

In der gleichen Ausgabe — Nummer 4 — des Vorjahres stand diese Überschrift schon einmal. Damals galt es, auch am Beispiel der Universität nachzuweisen, wie sich die Verfassung entwickelt hat, in der sich unsere Gesellschaft befindet, daß diese Gesellschaft also eine neue Verfassung, ein neues Grundgesetz, braucht, das in der veränderten Gesellschaft wieder als aktives Instrument des gesellschaftlichen Fortschritts wirkt.

Heute spüren wir die Wirkungen dieses Instruments: Die auf der Grundlage der vom VI. und VII. Parteitag erarbeiteten Gesellschaftsdiagnose beruhende neue sozialistische Verfassung der DDR licite nicht nur den 1968 erreichten Zustand, zugleich ist sie Programm unserer Entwicklung zum sozialistischen Gesellschaftssystem. Sie stellt also Forderungen an die Teilbereiche der Gesellschaft, Forderungen, die wir uns mit der Verwirklichung der 3. Hochschulreform im Hochschulleben zu erfüllen bemühen. Die auf dem Dezember-Konzil vorgelegten „Grundsätze“, die Diskussionen in den Sektionen und Fakultäten, die zahlreichen Vorschläge aus allen Bereichen und Kreisen der

Universität lassen die Umrisse jener Verfassung erkennen, in die wir unsere Universität bringen müssen, soll sie den Anforderungen der sozialistischen Gesamtgesellschaft standhalten, sozialistische Universität sein.

Wir stehen kurz vor dem Abschluß der Diskussion um diese Gesamtkonzeption der Karl-Marx-Universität, am 12. Februar soll sie das Konzil beschließen. Aber mit diesem Dokument ist es nicht anders als mit der Verfassung der DDR: Weit entfernt, nur Erreichtes festzuhalten, stellt es Aufgaben — Großforschung, enge Kooperation mit der Praxis, Neugestaltung von Ausbildung und Erziehung zu einem System wissenschaftlich-produktiven Studiums, ein System der Weiterbildung. Alles mit dem Ziel, Planleistungen für unser sozialistisches Vaterland zu vollbringen. Damit stecken wir „die Zielmarken“ für die nächsten Jahre und Jahrzehnte ab und haben zugleich die Aufgaben der nächsten Wochen und Monate gestellt, besonders der acht Monate bis zum Jahrestag.

Das Wichtigste dieser 20 Jahre DDR ist der Beweis, daß das Volk unter Führung der Arbeiterklasse und ihrer marxistisch-leninistischen Partei imstande ist, die neue sozialistische Gesellschaft aufzubauen. Dieser Beweis duldet im Gegensatz zu einem mathematischen keinen Schlußstrich, die Überlegenheit der sozialistischen Gesellschaft und ihrer Teilbereiche haben wir täglich aufs neue zu beweisen. Nach wie vor brauchen wir die Anstrengungen, den

Einsatz, die Kampfbereitschaft jedes einzelnen. In einer Hinsicht allerdings wird es für uns von Tag zu Tag leichter: täglich wachsen unsere Erfahrungen beim Aufbau des Systems des Sozialismus. In der Diskussion um unsere Grundsätze für die Ausarbeitung der Gesamtkonzeption der Universität half uns das Beispiel der Verfassungskonzeption des vergangenen Jahres, die unüberschaubar die Potenzen echter sozialistischer Mitbestimmung, die Möglichkeiten unserer sozialistischen Demokratie aufzuzeigen. Auch unsere Gemeinschaft mit der Sowjetunion und den anderen Ländern der sozialistischen Gemeinschaft, die entscheidende Grundbedingung für unsere bisherigen und künftigen Erfolge, erfuhr in den vergangenen zwölf Monaten eindrucksvolle Bestätigungen — zuletzt in diesen Tagen mit der das Bildnis Lenins umschließenden ersten Orbitalstation.

Aulruf und Thesen zum 20. Jahrestag der DDR gründen sich auf diese Erfahrungen und den ganzen unermeßlichen Reichtum der Wissenschaft der siegreichen Arbeiterklasse und ihrer Partei, des Marxismus-Leninismus. Ohne ihn hätten wir die Verfassung, in und mit der wir heute leben, nicht schaffen können. Eben deshalb sind jene Dokumente „Grundlage für die gesamte politisch-ideologische Arbeit“ (Walter Ulbricht), auch und gerade an unserer Universität, deren Verfassung wir eben jetzt gemäß dem Grundgesetz unserer sozialistischen Gesellschaft verbessern. ROLF MOBIUS

Wir grüßen die Delegierten der Kreisdelegiertenkonferenz der FDJ

Die Mitglieder der neugewählten FDJ-Leitung der GO Sektion Chemie beantworteten ihrer Wandzeitungsredaktion die Frage nach der

Hauptaufgabe der FDJ in dieser Wahlperiode

K. Niebergall, 2. Sekretär:
Ich sehe meine Hauptaufgabe darin, möglichst vielen FDJ-Studenten das politische Grundanliegen der 3. Hochschulreform nahebringen und die Mitarbeit und Mitverantwortung aller FDJ-Studenten in wesentlich stärkerem Maße herauszubilden.

Horst Hölzel, Wissenschaftsfunktionär:
Die Hauptaufgabe der FDJ der Grundorganisation Chemie als politische Organisation und Kampfreserve der Partei sehe ich in der aktiven Mitwirkung an der Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus. Als wichtigste Aufgabe steht zur Zeit die Weiterführung der 3. Hochschulreform. Meine persönliche Aufgabe sehe ich in der Profilierung des wissenschaftlich-produktiven Studiums, von Studenten auszubilden, die fähig sind, als Absolventen Höchstleistungen für unseren Staat zu vollbringen.

Hagen Stendel:
Die wichtigste Aufgabe der FDJ muß es sein, alle Jugendfreunde in das FDJ-Leben einzubeziehen und die Arbeit in den Gruppen zu aktivieren.

Wolfgang Hein:
Ich sehe die Hauptaufgabe der FDJ-Grundorganisation Chemie in der konsequenten und aktiven Teilnahme an der Durchsetzung der sozialistischen Hochschulreform sowie in der Durchsetzung des Klassenstandpunktes der Arbeiterklasse in allen Gruppen. Ich will meinen Anteil dazu durch Betreuung einer Seminaregruppe des 1. Studienjahres leisten.

Petra Müller:
Als Hauptaufgabe für die FDJ-Organisation der Sektion Chemie sehe ich die Durchsetzung der Hochschulreform, um ein wirkungsvolles Studium zu gewährleisten. Unsere erste Aufgabe besteht in einer gründlichen Analyse des vergangenen Semesters.

Weitere Beiträge aus Anlaß der Kreisdelegiertenkonferenz der FDJ lesen Sie auf Seite 2: Gedanken der FDJ-Kreisleitung zu den „Grundsätzen“; „Max“ brauchte Wasser — wir entdeckten die Kunst; Was können FDJ-Studenten von der Arbeiterklasse lernen?

Seite 4: Ihr Feind — das Mittelmaß
Seiten 3 und 5: WPS — Probleme und Ergebnisse

Sektion Geschichte gegründet

Am Mittwoch wurde an unserer Universität die Sektion Geschichte gegründet, zu deren Direktor Dr. phil. Hans Piazza ernannt wurde. Seine Stellvertreter sind Prof. Dr. phil. habil. Gerhard Zschäbitz (Lehre/Erziehung) und Dr. phil. habil. Werner Berthold (Forschung und Planung). Auf der Gründungsveranstaltung der Sektion, an der auch der Prorektor für Gesellschaftswissenschaften, Prof. Dr. jur. habil. Walter Pogge, teilnahm, betonte Dr. Piazza, daß es für die neugegründete Sektion besonders darauf ankomme, alle Kräfte auf die Realisierung der Forschungsaufgaben, auf die klassenmäßige Erziehung der Studenten und auf die Entwicklung des wissenschaftlich-produktiven Studiums zu konzentrieren.